

Wir schenken Ihnen Raum: Mehr als 70 Einsendungen – Leser schreiben Geschichten und Gedichte

Ganz verplant am 24.

Groß Klein – Schreiben macht Spaß, findet der gebürtige Warnemünder Thomas Ratzlaff (54). Zu Festtagen verfasst der Leiter des Lütten Kleiner Sozialkaufhauses gerne mal „ellenlange Reime“. Folgende Geschichte ist Ratzlaff, der verheiratet ist, zwei Kinder und eine Enkelin hat, nicht selbst passiert. „Hätte aber vielleicht“, gibt er lachend zu. „Ich bin im Merken von Daten nicht so gut.“

Och nöö

Och nöö, der Wecker klingelt und irgendein Gefühl sagt mir, dass ich ihn heute nicht ignorieren sollte. (...) Es ist der 24. und ich habe noch kein Geschenk. Es ist 11.30 Uhr, und wenn ich jetzt nicht aufstehe und ein Geschenk besorge, schaut sie mich nie wieder an. (...)



Thomas Ratzlaff (54).

Das kann eigentlich auch nur mir passieren. Dabei hat wahrscheinlich jeder heute morgen schon alles parat. Die richtigen Klamotten rausgesucht, noch mal die wichtigsten Lieder geübt, alle Geschenke toll verpackt. (...) Lilli hat etwas gestrickt, sie strickt immer was. Wenn man Glück hat, sind es warme Socken. (...) Und ich habe an diesem 24. nicht mal ein Geschenk – bisher. Aber bis zur Kirche bleiben mir ja noch zwei Stunden für Duschen, Haare, na gut, da reichen zwei Minuten, anziehen. (...)

Also Endspurt. Und ich habe es wirklich geschafft. Alle anderen sind zwar schon da und die Kirche ist wirklich voll. Du siehst aus wie ein Weihnachtsengel und ich habe es doch noch geschafft. Es wird ein tolles Fest, Geschenk, Blumen, Ringe – Ringe?? Och nöö. Es ist der 24. Juli und sie wird nie wieder ein Wort mit mir reden.

Geschichten als Geschenk

Gartenstadt – Bei Sabine Habeck (57) und ihrer Familie gibt es zu Weihnachten keine Geschenke, zumindest keine materiellen. „Jeder denkt sich etwas Besonderes aus“, erklärt die kaufmännische Angestellte. Sie schreibt und dichtet, ihr Mann wird verkleidet und stellt sozusagen „das Bühnenbild“.

Das folgende Gedicht ist schon in den vergangenen Tagen entstanden.

Am Anfang . . .

Am Anfang eines Jahres ist der Dezember weit, ganz weit!

Am Ende dann, Advent Advent, ade Dezember, du herrliche Zeit!

(...) Die Menschen finden Zeit zum Lesen, es wird gesungen,

Geschichten am Kamin erzählt, es wird gebastelt und gestrickt – Vorfreude hängt in der Luft und quält.

Es ist die Zeit zum Nüsse knacken,

der Stollen und der Plätzchen backen,

der Schneeballschlachten, Schlitten fahren,

am offenen Feuer Glühwein trinken,

der roten Nasen, der verschneiten Wälder,

der Heimlichkeiten und der Zeit der Liebe ...

und dann wird's still – besinnlich – sie ist da – für alle, jeden auf der ganzen Welt

ein leuchtend Stern am Himmelszelt, verkündet diese eine STILLE NACHT,

die uns hat, das Wunder von Weihnachten gebracht. (...)



Sabine Habeck (57).



Brigitte Krause (67) hat als Kind nie etwas anderes als Karpfen zu Weihnachten gegessen. Das war ihr eine Geschichte wert.

Foto: Ove Arscholl

Karpfen – mal literarisch zu genießen

Brigitte Krause (67) aus Toitenwinkel findet ihre schönsten Geschichten im Leben. Zu Weihnachten hat sie sich an den unangefochtenen Festschmaus ihrer Kindheit erinnert.

Von Anne Kobarg

Toitenwinkel – Für Brigitte Krause schreibt das Leben die schönsten Geschichten. „Man muss nur die Augen offen halten“, sagt die 67-Jährige. Sie findet so zum Beispiel regelmäßig Denkanstöße für die OSTSEE-ZEITUNG. Vor zwei Jahren trat die Gemeindepädagogin den Ruhestand an – und hat seitdem mehr Zeit für Freunde, Reisen und auch fürs Schreiben. Folgende Geschichte liegt zwar schon viele Jahre zurück, kam ihr jetzt aber wieder in den Sinn. Passend zu den Festtagen und passend zur gemeinsamen Aktion „Wir schenken Ihnen Raum“ von der OZ und dem Bürodienstleister Heinrich Hünicke.

Mehr als 70 Hobby-Autoren haben bereits an die Lokalredaktion geschrieben – und sich ein Stückchen Raum gewünscht. Vom vierzeiligen Gedicht bis zum mehrseitigen Essay reichen die Beiträge. Diesmal gibt es eine Auswahl der schönsten Weihnachts-Werke.

Nun haben Andreas Ebel, Leiter der Rostocker Lokalredaktion, und Hünicke-Geschäftsführer Thorssten Ries die Qual der Wahl. Sie werden mit in der Jury sitzen, die die besten Texte für eine Lesung auswählt. Die Gewinner dürfen ihre Werke dann am 11. Januar vor Publikum präsentieren.

Vorher aber wird Weihnachten gefeiert. Bei Brigitte Krause gibt es

diesmal Kartoffelsalat und Würstchen. Für ihre Oma sei das undenkbar gewesen, erzählt sie schmunzelnd. Dafür ist deren Weihnachtsmenü nun hier verewigt.

Der Karpfen

Alle Jahre wieder kam zwischen dem ersten und zweiten Advent die Grundsatzfrage auf: „Was essen wir Heiligabend?“ Unsere Oma sorgte dafür, dass der Familienrat, d.h. Oma, Opa, Mutter und ich, angestrengt nachdachten, um dann zu dem Ergebnis zu kommen, zu dem wir jedes Jahr kamen und das eigentlich feststand: Wir leisten uns wieder einen Karpfen. (...)

Leid taten mir mit dieser Entscheidung drei Personen: meine Mutter, die keinen Fisch mochte, mein Opa, der den Meerrettich notfalls mit dem Steinmeißel aus dem sehr oft gefrorenen Boden holen musste, und ich. Meine Rolle bei diesem Spiel war, den lebenden Karpfen im Netz nach Hause zu tra-

gen. Allein beim Gedanken daran bekam ich eine Gänsehaut.

(...) Die Badewanne wurde inspiert. Unsere Oma stellte fest: „Ja, das geht, hier hat unser Karpfen, genügend Auslauf.“ (...) Jeder konnte noch maximal fünf Tage vor Heiligabend die Wanne benutzen, dann gehörte die Wanne dem Karpfen.

(...) Fischer Weiß und Oma waren alte Karpfenfreunde. Nun wurde gefischt, geguckt, wieder in die Tiefe des Bottichs versengt, wenn der Karpfen nur Milch, aber keinen Roggen hatte. Oma hatte da einen Blick! (...) Zigmal musste der Fischer einen neuen Karpfen ins Netz holen und ihn wieder zurückwerfen. Doch dann die Entspannung, wenn zu hören war: „Ja, dieser Karpfen, ja, der ist richtig!“

(...) Jeden Abend bekam der Karpfen neues Wasser. Diese Aufgabe übernahm ich gerne: Wasser ablaufen lassen, neues Wasser geben. Das fand ich durchaus lustig, weil der Fisch dann ganz doll zu

hüpfen anfang. Einer war besonders gut im Springen und überwand im Hecht-ach nein, im Karpfensprung den Wannenrand und landete irgendwo zwischen Badewanne und Wand. Oma, die jede Aktion am Karpfen bewachte, rief entsetzt: „Gitti, fang ihn, Gitti, du schaffst es, greif ihn!“

(...) Neben der Badewanne hatte unsere Oma sich die nötigen Messer, Bretter und Schüsseln bereitgestellt. Dann wurde es ernst. Mit gekontem Stich und Schnitt setzte sie dem sich noch so sträubenden Fisch ein jähes Ende. (...) Mein Opa musste nun, egal welche Temperatur draußen herrschte, Meerrettich buddeln, zu kaufen bekam man ja keinen. Und ich glaube, selbst wenn es ihn wie heute einfach so in einem Glas zu kaufen gegeben hätte, Oma wollte echte Sachen, Meerrettich aus unserem Garten, da weiß man, was man hat. Doch für Opa war das oft eine schwere Arbeit, weil der Boden so hart war. Aber ohne Meerrettich kein Fisch, da war Oma unerbittlich.

(...) In der Erinnerung sehe und höre ich noch heute das feine prüfende Abschmecken von Oma, ein Augenblick Stille, dann kamen die Worte, die jedes Jahr kamen, nun aber ganz neu, erleichtert, dankbar und froh zugleich gehört wurden: „Ja, dieser Karpfen ist mir wieder gut gelungen! Na denn, guten Appetit!“ (...)

Tipps für Hobby-Autoren

Mit der Aktion „Wir schenken Ihnen Raum“ haben die OSTSEE-ZEITUNG und der Bürodienstleister Heinrich Hünicke Hobby-Autoren Platz für ihre Geschichte gemacht. Und nicht nur dass: Bei drei kostenlosen Workshops konnten Schreibfreudige von Profis lernen,

wie Krimis, Romane, Gedichte oder Reportagen gelingen.

Die Texte auf dieser Seite sind aus Platzgründen zum Teil gekürzt. Die vollständigen Werke gibt es online unter www.ostsee-zeitung.de.

Gedichte als Gefühlsbilanz

Patrick Louven schreibt immer zu Weihnachten.

Stadtmitte – Immer zu Weihnachten schreibt Patrick Louven (35) Gedichte. „Damit ich später weiß, wie es mir ging.“ Folgendes Gedicht ist aus seiner Anfangszeit in Rostock. Vor sechs Jahren zog der gebürtige Krefelder aus Köln in die Hansestadt – „wegen einer Frau, die ich auf Ibiza kennengelernt hatte“. Die Liebe zerbrach nach wenigen Monaten, aber da hatte sich Louven längst neu verliebt – in die Ostsee.

Rostocks Weihnacht Weihnachtlich erstrahlt die Stadt Einsam geh´ ich durch die Gassen

Seh´ mich an den Lichtern satt
Keine Zier´ möcht´ ich verpassen
Aus munt´ren Kehlen klingt es hell
O Tannenbaum und Stille Nacht
Der Mond am Himmel, fast schon grell
Weiße Flöckchen rieseln sacht

Ein Hauch von Zimt liegt in der Luft
Umschmeichelt lächelnd meine Nase
Entführt mich flink, denn dieser Duft
Ist des Wanderers Oase



Patrick Louven (35).

Liebesgabe vom Engel

Bernd Müller von der Winden mag es phantasievoll.

Kösterbeck – Vor drei Jahren ist Bernd Müller (69) von der Winden von Wiesbaden nach Rostock gezogen, wegen der Liebe. Die Liebe zum Schreiben hatte er schon lange vorher gefunden. Gerade schreibt der siebenfache Opa an zwei Romanen gleichzeitig, einem historischen und „einem über Frauen“. Mit der Realität habe er als Maschinenbau-Ingenieur gearbeitet, sagt er. „Jetzt ist Zeit für die Phantasie.“

Weihnachtsgeschichte (...) „Warum weinst Du?“

fragt Kalle. „Ich habe den Weihnachtsmann verloren und weiß nicht wohin.“ Behutsam nimmt er den Engel auf, steckt ihn in die Brusttasche seines Mantels. (...) Der Engel erzählt Kalle von den Ge-

schenken des Weihnachtsmannes. Dabei wird er ganz aufgeregt, seine Wangen glühen. „Und was ist das schönste Geschenk?“ fragt Kalle. „Die Liebe! Sie ist so wunderbar, dass wir sie gar nicht einpacken können.“ (...)

Da klingelt es an der Wohnungstür. Als er öffnet, steht Frau Karin Bethge, die hübsche Nachbarin vor ihm (...). Er bittet sie herein, um ihr etwas ganz Besonderes zum Weihnachtsfest zu zeigen – den kleinen Engel. Die Kerzen strahlen, aber der Engel ist weg. Das ist Kalle sehr peinlich, deshalb lädt er Frau Bethge zu einem Glas Sekt ein. Als er mit der Nachbarin anstößt, sieht er in ihren Augen ein Glitzern wie von seinem Engel – oder war das nur ein Lichtreflex der Kerzen? (...)



Bernd Müller von der Winden (67).

REEZ Navi leitete Lkw fehl – Laster festgefahren

Reez/Damm – Ein Lastwagenfahrer fuhr sich gestern Abend in Reez im Straßengraben fest. Die Feuerwehr und ein Radlader mussten anrücken, um den Laster zu bergen. Eigentlich wollte der ortsunkundige Fahrer nur eine Ladung Sekt nach Kavelstorf bringen. Die Rechnung hat er hierbei jedoch ohne sein Navigationsgerät gemacht. Es zeigte ihm den falschen Weg.

Kurz hinter dem Ortseingang Reez leitete ihn das Gerät auf einen kleinen Feldweg. Schnell wurde er stutzig und setzte auf dem engen Weg zurück. Allerdings kam er dabei leicht vom Weg ab und fuhr sich im schlammigen Boden fest.

Die Feuerwehr rückte an, um den Lkw aus dem Loch herauszuziehen. Doch auch dies war nicht von Erfolg gekrönt. Erst ein Radlader konnte den 12-Tonner anheben und das Fahrzeug aus der misslichen Lage befreien.

Immer wieder werden Kraftfahrer von Navigationsgeräten hinter Licht geführt. So sind seit dem Jahr 2005 allein fünf Autos an einem Fähranleger in den Rhein gestürzt, weil sie ihren Navis zu sehr vertrauten. Robert Greschkowitz



Der Lkw musste per Radlader geborgen werden. Foto: Stefan Tretrop

BENTWISCH Polizei nimmt Lager von Dieseldieben aus

Bentwisch – Polizisten des Reviers Dierkow haben am Mittwochabend drei mutmaßliche Kraftstoff-Diebe in Bentwisch festgenommen. Der entscheidende Hinweis kam von einem Spaziergänger, der eine auffällige Stelle entdeckte, die mit allerhand Unrat abgedeckt war. Darunter versteckten sich 14 mit Diesel befüllte Kanister mit einem Fassungsvermögen von 20 Litern. Nachdem sich die Polizisten auf die Lauer legten, dauerte es nach Anbruch der Dunkelheit nicht lange, bis die mutmaßlichen Diebe in einem Ford Mondeo auftauchten. Als die Männer die Kanister verladen wollten, schlugen die Beamten zu. Die drei Männer im Alter von 23, 24 und 36 Jahren wurden festgenommen. In ihrem Auto wurden auch zahlreiche DVDs und mehrere Handys gefunden. Die Polizei prüft nun, ob die Sachen gestohlen wurden. Das Fahrzeug wurde samt der Sachen beschlagnahmt.

GÜSTROW 1,1 Promille und ohne Lappen

Güstrow – Die Polizei Güstrow nahm am Mittwochabend den Fahrer eines Seats fest, nachdem dieser sich einer Kontrolle entziehen wollte und flüchtete. Dabei fuhr er über mehrere Bordsteine. Die Beamten fassten ihn dennoch und stellten fest, dass der Mann mit 1,1 Promille am Steuer saß, keinen Führerschein hatte und dass die Kennzeichen nicht zu dem Wagen gehörten. Die Ermittler prüfen nun, ob das Fahrzeug als gestohlen gemeldet ist.